
UC-NRLF
$B 360 216







Heft 95.

STUDIEN

ZUR

DEUTSCHEN KUNSTGESCHICHTE

VIERZIG METALLSCHNITTE

DES XV. JAHRHUNDERTS

AUS MÜNCHENER PRIVATBESITZ

HERAUSGEGEBEN UND MIT EINLEITUNG VERSEHEN

VON

GEORG LEIDINGER



STRASSBURG
J. H. ED. HEITZ (HEITZ & MÜNDEL)
1908

VIERZIG METALLSCHNITTE

DES XV. JAHRHUNDERTS

AUS MÜNCHENER PRIVATBESITZ.

STUDIEN ZUR DEUTSCHEN KUNSTGESCHICHTE
95. HEFT.

VIERZIG METALLSCHNITTE

DES XV. JAHRHUNDERTS

AUS MÜNCHENER PRIVATBESITZ

HERAUSGEGEBEN UND MIT EINLEITUNG VERSEHEN

VON

GEORG LEIDINGER



STRASSBURG
J. H. ED. HEITZ (HEITZ & MÜNDEL)
1908

VORWORT.

Die vierzig Metallschnitte, welche in dieser Veröffentlichung behandelt werden, stammen aus Münchener Privatbesitz. Sie sind mit anderen und zwar späteren Kunstblättern der verschiedensten Art in das Eigentum des Herrn Antiquars Georg Mössel in München übergegangen, welcher sie in diesem Frühjahr zur Versteigerung zu bringen gedenkt. Da es sich nicht voraussagen läßt, ob bei der Versteigerung die Reihe, welche nicht weniger als 26 unbeschriebene Blätter bietet, als ein Ganzes einen Liebhaber finden oder ob sie nicht vielleicht in alle Windrichtungen zerstreut werden wird, schien es geraten zu sein, die Blätter so, wie sie jetzt noch beisammen sind, in Reproduktionen festzuhalten und damit zunächst für den Fall, daß die Zerstreuung der Bilder eintreten sollte, der kunsthistorischen Forschung einen Dienst zu erweisen.

Die Bedeutung der vierzig Schnitte erkennt man deutlich, wenn man sich vergegenwärtigt, wie weit unsere Kenntnisse über einen Teil von ihnen bisher reichen.

Als 1903 Henri Bouchot sein Werk Les deux cents incunables xylographiques du département des estampes (der Bibliothèque Nationale zu Paris) herausgab, beschrieb er darin unter Nr. 6 auf S. 189/190 des Textes eine Folge von 10 «Images d'une Bible» und bildete diese «Bilder einer Bibel» auf Planche 3—5 des Tafelbandes seines Werkes ab. Er bemerkte bei seiner Beschreibung, daß diese flämischen Blätter Schreiber unbekannt geblieben seien. Das ist nicht ganz richtig.

Schreiber hat in seinem Manuel de l'amateur de la gravure sur bois et sur métal au XVe siècle Tome III vier jener Blätter unter Nr. 2235, 2349, 2397 und 2402 verzeichnet (allerdings nicht die Pariser Exemplare) und kennt sogar noch andere Blätter derselben Folge. Diese Blätter waren nämlich nach den Exemplaren der k. Graphischen Sammlung (des früheren k. Kupferstichkabinetts) zu München längst veröffentlicht von W. Schmidt in seinem Werke: Die frühesten und seltensten Denkmale des Holz- und Metallschnittes auf Tafel 78 und 79. Es ist merkwürdig, daß Bouchot, der doch sonst dieses Werk benützte, nicht erkannt hat, daß die von Schmidt mitgeteilten Stücke teils mit den seinen identisch, teils (mit unten zu erwähnenden Ausnahmen) sicher zu derselben Folge gehörig sind. Wahrscheinlich hat ihn das zeichnerische und koloristische Beiwerk, mit welchem die Pariser Exemplare ausgestattet sind, an der richtigen Erkenntnis gehindert.

Wer sowohl Schmidts wie Bouchots Nachbildungen nebeneinander legt, wird mir wohl recht geben, wenn ich nunmehr folgende Blätter als zu der gleichen Reihe gehörig erachte:

1.	Adam und Eva.			Bouchot Nr. 6,1.
2.	Mariä Heimsuchung.			» » 6,9.
3.	Geburt Jesu.	Schmidt Nr. 78,2 =	Schreiber Nr. 2194.	
4.	Beschneidung Jesu.			» » 6,2.
5.	Jesu Einzug in Jerusalem.			» » 6,3.
6.	Die Fußwaschung.	» » 78,7 =	» » 2230.	
7.	Das Abendmahl.	» » 78,4 =	» » 2235 =	» » 6,8.
8.	Jesus am Oelberg.	» » 78,5 =	» » 2246.	
9.	Pilatus wäscht die Hände.	» » 78,8 =	» » 2275.	
10.	Geißelung Jesu.	» » 78,9 =	» » 2284.	
11.	Dornenkrönung Jesu.		» » 2291.	
12.	Jesus trägt sein Kreuz.		» » 2305.	
13.	Die Kreuzabnahme.	» » 79,2 =	» » 2354.	
14.	Die Grablegung.	» » 79,3 =	» » 2367.	
15.	Christus in der Vorhölle.	» » 79,5 =	» » 2426.	
16.	Auferstehung Christi.			» » 6,5.
17.	Christus als Gärtner.			» » 6,10.
18.	Himmelfahrt Christi.	» » 79,7 =	» » 2397 =	» » 6,6.
19.	Pfingsten.	» » 79,6 =	» » 2402 =	» » 6,7.
20.	Jüngstes Gericht.	» » 79,8 =	» » 2409.	

Nr. 11 und 12 sind bei Schmidt nicht reproduziert, finden sich aber auch in der k. Graphischen Sammlung zu München und wurden von Schreiber der von ihm unter Nr. 2184 beschriebenen Serie zugeteilt. Ich kann Schreibers Zuteilung nach Besichtigung der Blätter nur bestätigen.

Von den gemeinsamen Merkmalen der ganzen Reihe ist hauptsächlich die zierliche Randleiste hervorzuheben, welche sämtlichen Blättern in mannigfaltiger Ornamentierung eigen ist.

Das innerhalb dieser Randleiste gezeichnete Bild dehnt sich in den meisten Fällen in freier Weise in den ornamentierten Randgrund hinein aus. Hiedurch wird die Bildwirkung in eigenartiger Weise ungemein belebt. Bei allen ist in umfangreichem Maße feine Schrotung verwendet. Die Größe aller Blätter zeigt nur sehr geringe Abweichungen.

Vollständig ist, wie wir unten noch sehen werden, die Reihe mit dieser meiner Zusammenstellung noch immer nicht. Andererseits aber scheinen mir einige bei Schmidt dazugezählte Blätter, die man vielleicht als zur Ergänzung geeignet bezeichnen könnte, nicht zu ihr zu gehören.

Von den 17 bei Schmidt auf Tafel 78 und 79 abgebildeten als Folge erklärten Blättern hat schon Schreiber (unter Nr. 2184) nur 14 als zu der gleichen Serie gehörig erachtet. Zwar scheinen noch zwei von den 14 davon zu trennen zu sein. Erstlich das Kreuzigungsbild Schmidt Nr. 79,1 = Schreiber Nr. 2349 = Bouchot Nr. 6,4. Hier fehlt nämlich die zierliche ornamentale Randleiste und außerdem weicht das Bild in den Größenverhältnissen von den sämtlichen übrigen der Reihe ab. Noch mehr entfernt sich von den gemeinsamen äußerlichen Zügen der Reihe das hübsche Blatt der Verkündigung Mariä, Schmidt Nr. 78,1 = Schreiber Nr. 2184 = Bouchot Nr. 55. Aber trotz der Abweichungen scheinen auch diese Blätter zur Reihe zu gehören und wahrscheinlich gleicher Herkunft zu sein, wie wir unten noch darlegen werden.

Die nunmehr noch übrigen drei Bilder von Schmidts Tafeln 78 und 79, Nr. 78,3, 78,6, 79,4 = Schreiber Nr. 2211, 2258 und 2378, zeigen so wesentliche Abweichungen von der oben zusammengestellten Reihe, daß sie unmöglich zu ihr gezählt werden dürfen. Sie führen uns zu unseren vierzig Metallschnitten; denn unter diesen finden sich zwei von ihnen, Nr. 78,3 und 79,4 wieder, während Nr. 78,6 die engste Verwandtschaft mit dem das gleiche Ereignis darstellenden Schnitt unter unseren Blättern erkennen läßt. Unter den letzteren finden sich dann ferner 9 Blätter einer Folge von 12 Blättern, welche Bouchot als Nr. 7 auf seiner Planche 6 reproduziert hat; die nicht unter unseren Bildern befindlichen 3 Blätter der letzteren Folge aber stehen ebenfalls in allernächstem Zusammenhang mit unseren Blättern.

Ich lasse hier zunächst Erläuterungen und Bemerkungen zu jedem einzelnen der letzteren folgen:

1. Der Sündenfall.

Im Grunde des Bildes sind leichte von links oben nach rechts unten gehende Schraffierungen der Metallplatte bemerkbar. Die Umrißlinien der Zeichnung sind kräftig geschnitten; Schattierung ist durch feine Schraffierung, einfach und kreuzweise, erzielt. Der Boden ist kräftig geschrotet.

Boden, Laub und Schamblätter sind grün, der Baumstamm rotbraunlack, der Schlangenleib gelb koloriert. Wo grüne Farbe benützt wurde, wurden meist auch gelbe Striche dazu gemacht.

69 : 54 mm. Die Ränder sind teilweise ein wenig beschnitten. Die linke obere Ecke und die Mitte des Bildes ist durch Wurmstich beschädigt, unten ist ein Stückchen in der Mitte des Randes sowie die rechte Ecke weggerissen. Im Papier befindet sich kein Wasserzeichen.

Nicht bei Schreiber. Unbeschriebenes Unikum.

2. Die Vertreibung aus dem Paradies.

Wie bei Nr. 1 im Grunde leichte Schraffierungen von links oben nach rechts unten. Linien der Zeichnung und Schraffierung wie bei Nr. 1. Der Boden ist geschrotet.

Boden, Blattbüschel und die oberen Teile der Flügel des Engels sind grün, dessen Gewand rotbraunlack koloriert. Außerdem ist Gelb an verschiedenen Stellen verwendet.

68 : 47 mm. Unten etwas beschädigt und unterlegt, sonst gut erhalten. Im Papier kein Wasserzeichen.

Nicht bei Schreiber. Unbeschriebenes Unikum.

Trotz des kleinen Unterschiedes in der Größe dürfte es kaum einem Zweifel unterliegen, daß Nr. 1 und 2 eng zusammengehören und von dem gleichen Künstler geschnitten sind. Zeichnung, Schnitt und Schrotung haben so viele gemeinsame Züge, daß die wenigen Punkte, in denen beide Bilder differieren, nicht ins Gewicht fallen. In letzterer Hinsicht wäre die Verschiedenheit der Schamblätter, sowie das Fehlen der Blumenbüschel bei Nr. 2 zu beachten; diese Blumenbüschel dienen

bei Nr. 1 eben nur zur Ausfüllung freien Raumes, der bei Nr. 2 nicht zur Verfügung stand. Die Anatomie der nackten Figuren, die Haar- und Barttracht, die Schuppen des Schlangenleibes, die in den Federn der Engelsflügel sich wiederfinden, sind dagegen als hauptsächlichste Merkmale des gemeinsamen Ursprungs der Zeichnung hervorzuheben. Trotz der Härten der Zeichnung ist bei beiden Bildern doch eine gewisse Lebhaftigkeit in der Darstellung der Vorgänge zum Ausdruck gebracht und nicht übel gelungen. Die kreuzweise Schraffierung ist bei Nr. 2 mehr als bei Nr. 1 angewendet, ist aber auf letzterem Bild doch auch schon vorhanden.

3. Die Verkündigung Mariä.

Der Grund des Bildes zeigt von links oben nach rechts unten gehende leichte Schrägstreifen. Die Gewänder sind kreuzweise schraffiert. Das Holz ist maseriert. Die linke Seite des Lesepultes zeigt geringe Schrotung.

Der Boden und der Wolkenrand ist grün, Marias Mantel, die Engelflügel und der obere Teil der Wolke rotbraunlack, mehrere andere Stellen sind gelb koloriert.

59 : 44 mm. Unten an einer Stelle etwas brüchig und unterlegt; sonst sehr gut erhalten. Ohne Wasserzeichen.

Schreiber Nr. 2185 (wo die Legende des Spruchbandes nicht genau wiedergegeben ist). Das einzige bisher bekannte (von Schmidt nicht reproduzierte) Exemplar des Bildchens besitzt die k. Graphische Sammlung in München. Die scharfgeschnittene Zeichnung ist von einem gewissen anmutigen und liebenswürdigen Reiz; die Figuren sind dem Künstler besser gelungen als das Lesepult, in dem trotz der darauf verwendeten intimen Sorgfalt eine schwerfällige Unbeholfenheit zutage tritt.

4. Mariä Heimsuchung.

Im Grund des Bildes leichte Schraffierungen schräg von rechts oben nach links unten. Auf den Gewändern ist kreuzweise Schraffierung angebracht. Der Boden und die Felsen sind fein geschrotet.

Bäume und Boden sind grün, die Gewänder teils rotbraun-

lack, teils gelb, Felsen, Heiligenscheine und Untergewand der Elisabeth gelb koloriert.

58 : 44 mm. Sehr gut erhalten. Ohne Wasserzeichen.

Nicht bei Schreiber. Unbeschriebenes Unikum.

5. Die Geburt Jesu.

Im Hintergrund links ist das Dach des offenen Stalles eigenartig ausgeschnitten, offenbar um Raum für den Kopf des Josef zu gewinnen. Im Grunde des Bildes ziehen sich leichte Schraffierungen von rechts oben nach links unten. Die Zeichnung ist sicher und kräftig, die Gewänder sind kreuzweise schraffiert, das Holz ist maseriert, der Boden geschrotet.

Der Boden und der obere Teil des Daches ist grün, Marias Mantel und der mittlere Teil des Daches rotbraunlack, Gloriole, Zaun, Heiligenscheine, Pfosten und der untere Teil des Daches gelb koloriert.

57 : 43 mm. Oben minimal beschnitten, sonst sehr gut erhalten. Ohne Wasserzeichen.

Nicht bei Schreiber. Unbeschrieben.

Trotzdem ist das Blatt kein Unikum. Denn ich bin in der Lage zwei weitere bisher unbekannte Exemplare des Bildes nachzuweisen, welche unsere k. Hof- und Staatsbibliothek zu München besitzt. Das eine ist eingeklebt auf Bl. 1 r des cod. germ. 128, eines aus St. Ehrentrud auf dem Nonnberg in Salzburg stammenden, später im Münchener Pütrichkloster befindlichen, größtenteils deutschen Gebetbüchleins aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, welches außer dem Metallschnitt mit schlechten Miniaturmalereien geschmückt ist. Dies Exemplar ist nicht ganz so scharf abgedruckt wie das erstbeschriebene und vollständig und lebhafter bemalt: grün, gelb, blau, rotlack. Das dritte Exemplar des Bildchens enthält der cod. lat. 20110 auf Bl. 232v eingeklebt; es ist ein scharfer Abdruck, wieder anders koloriert als die beiden andern Exemplare: hellgrün, dunkelgrün, gelb, ocker, blau, violettlack. Es dürfte sich bei keinem der drei Exemplare um eine Originalbemalung handeln, so daß aus dem Kolorit keine Schlüsse auf den Ursprung des Schnittes selbst möglich sind.

Der noch öfter zu erwähnende cod. lat. 20110 ist ein hochinteressantes Büchlein. Es stammt aus Kloster Tegernsee. Seinen Inhalt bilden lateinische und deutsche Gebete, Hymnen, geistliche Betrachtungen etc.; er ist außerordentlich mannigfaltig und die einzelnen Teilchen sind von dem Sammler anscheinend nach seinem individuellen Geschmack zusammengetragen, so daß das Erbauungsbüchlein schon textlich nicht ohne Interesse ist. Es ist ganz (371 Bll. im kleinen Format von 102 : 73 mm) von einer Hand geschrieben. Man gewinnt den Eindruck, daß man es mit einer Originalsammlung zu tun hat, die nach und nach zusammengeschrieben worden ist, und daß daher der Schreiber zugleich der Sammler gewesen ist. Er hat am Schluß auf Bl. 370v unten seinen Namen hingeschrieben: «frater Paulus Steger in Tegernsee». Aus den fleißigen Forschungen, welche P. Pirmin Lindner über die Tegernseer Mönche, die «familia S. Quirini», angestellt und unter dem Titel: «Die Aebte und Mönche der Benediktiner-Abtei Tegernsee und ihr literarischer Nachlaß» im Oberbayerischen Archiv veröffentlicht hat, ist (Bd. 50, S. 91) zu entnehmen, daß Paulus Steger am 8. Dezember 1447 Profeß abgelegt hat und am 11. August 1480 gestorben ist. Letztere Feststellung ist uns wichtig im Hinblick auf den Bilderschmuck des Büchleins.

Der fromme Tegernseer Mönch hat nämlich sein Erbauungsbüchlein mit einer ziemlichen Anzahl von Kunstblättern geschmückt, Kupferstichen und Metallschnitten. Die Handschrift wurde weder Lehrs bekannt, als dieser die Kupferstiche der Münchener k. Hof- und Staatsbibliothek im Repertorium für Kunstwissenschaft Bd. XIV (1891), S. 9—20 und S. 102/3 beschrieb, noch auch Schreiber, als dieser die Metallschnitte der Bibliothek in Band III seines Manuel (1893) namhaft machte. Als mir 1904 der Kodex zur Hand kam, verzeichnete ich die Kunstblätter in unseren Katalogen, und kurz darauf hatte Lehrs die Güte besonders die Kupferstiche näher zu bestimmen. Es ist zweifellos, daß die sämtlichen in der Handschrift befindlichen Kunstblätter von dem Schreiber selbst zum Schmuck des Büchleins beigegeben worden sind, und das Todesdatum des Fraters bildet demnach die letzte Grenze, vor welche die Existenz der Bilder zu setzen ist.

6. **Die h. drei Könige.**

Kräftig geschnittene Zeichnung. Einfache Schraffierung, auf den Gewändern gekreuzt. Holzteile maseriert. Auf dem Boden Schrotung. Der Lufthintergrund links zeigt leichte von rechts oben nach links unten gehende Schraffierung.

Kolorierung: grün der Boden, die Kapuze des vorderen der Mantel des mittleren Königs, der mittlere Teil des Daches; rotbraunlack das übrige Dach, das Gewand der Maria, der Mantel des linken Königs; gelb Pokale, Heiligenscheine, Holzteile und sonstige kleinere Teile.

59 : 44 $^{1}/_{2}$ mm. Sehr gut erhalten. Ohne Wasserzeichen.

Schreiber Nr. 2211.

Man kannte bisher von diesem Bildchen ein einziges Exemplar, welches die k. Graphische Sammlung in München besitzt. Man findet es (etwas verkleinert) reproduziert bei Schmidt Nr. 78,3 (vgl. oben S. 9). Der Rand dieses Exemplars ist stark beschnitten.

7. **Die Beschneidung Jesu.**

Die Zeichnung erscheint ungelenk und unproportional, besonders ist die Faltengebung sehr schwerfällig. Die Schraffierung ist an vielen Stellen fein gestrichelt; die Gewänder sind zum größten Teil kreuzweise schattiert. Schrotung ist am Boden, am Altar und an der Wand angebracht.

Der Boden, teilweise der Altar, der Kopfputz der links vorn stehenden Person und der Fensterdurchblick sind grün, die Mäntel der vorn stehenden Figuren und der Hut des Hohenpriesters rotbraunlack, Mauerwerk des Altars und Fensterrahmen gelb koloriert.

60 : 46 mm. Oben ein wenig beschnitten, sonst sehr gut erhalten. Ohne Wasserzeichen.

Nicht bei Schreiber. Unbeschriebenes Unikum.

8. **Die Darstellung Jesu.**

Die Zeichnung ist sehr kräftig geschnitten. Einfache und gekreuzte Schraffierung. Holzteile maseriert. Schrotung an der Wand.

Bemalung: grün die Fransen der Altardecke, Josefs Gewand, das erste und dritte Fenster von links, die Bogenwinkel der Decke; rotbraunlack das Gewand Simons, das Untergewand Marias, das zweite Fenster; gelb: Boden, Heiligenschein und mehrere kleinere Stellen.

59 : 43 mm. Oben ganz gering beschnitten, sonst sehr gut erhalten. Ohne Wasserzeichen.

Nicht bei Schreiber. Unbeschriebenes Unikum.

9. Die Flucht nach Aegypten.

Die Zeichnung ist sehr schlecht, besonders die Gesichter Marias und des Kindes sind ganz mißlungen. Schraffierung ist einfach und kreuzweise angewendet. Der leere Hintergrund zeigt teilweise leichte Schraffierung von links oben nach rechts unten. Der Boden ist geschrotet.

Der Boden ist grün, Marias Mantel und Josefs Kapuze rotbraunlack, die Säule mit dem Götzenbild, das Winkelmaß sowie die Heiligenscheine sind gelb koloriert.

61 : 44 mm. Sehr gut erhalten. Ohne Wasserzeichen.

Nicht bei Schreiber. Unbeschriebenes Unikum.

Von der «Flucht nach Aegypten» ist bisher überhaupt noch kein Einzel-Metallschnitt bekannt geworden. Das vorliegende Blatt ist deswegen von besonderem Interesse. Auch ikonographisch ist es beachtenswert, weil es die in der Biblia pauperum in getrennten Bildern dargestellte «Flucht nach Aegypten» und den «Sturz der ägyptischen Götzenbilder» in einem Bilde vereinigt. Unter den uns bekannten Einzel-Holzschnitten, welche die Flucht nach Aegypten wiedergeben, enthält keiner das stürzende Götzenbild. Die schlechte Zeichnung erweckt die Vermutung, daß das Blatt ein stümperhafter Nachschnitt einer besseren Vorlage ist.

10. Der bethlehemitische Kindermord.

Die kräftig geschnittene Zeichnung ist durch feine einfache Schraffierung schattiert. Nur der Mantel des Herodes zeigt kreuzweise Schraffierung. Boden und Berg sind groß geschrotet. Der Lufthintergrund ist teilweise mit feiner von links oben nach

rechts unten gehender Strichelung bedeckt. Die schuppige Baldachinbedachung läßt vielleicht auf einen Zusammenhang mit den Schuppen von Nr. 1 und 2 schließen.

Boden, Gras und Bäume sind grün, Herodes' Rock, der Baldachin, die Schuhe des linken Kriegers und die Baumstämme rotbraunlack koloriert.

61 : 44 mm. Sehr gut erhalten. Ohne Wasserzeichen.

Nicht bei Schreiber. Unbeschriebenes Unikum.

Auch von dem «bethlehemitischen Kindermord» ist bis jetzt überhaupt noch kein Einzel-Metallschnitt bekannt geworden, so daß deswegen auch dieses Bildchen besonderes Interesse beanspruchen darf.

11. Der zwölfjährige Jesus im Tempel.

Auf den beiden Querseiten der Bänke in der Mitte des Vordergrundes befindet sich je ein Wappenschild, in beiden Schildern die gleiche Figur: ein Kreuz mit doppeltem wagrechtem Balken. Die Zeichnung des Bildes ist ziemlich ungelenk und eckig. Schraffierung ist einfach und gekreuzt verwendet. Die Rückwände der Bänke sind maseriert. Die Wand des Hintergrundes ist geschrotet.

Der Boden, das Fenster und ein Teil des Gewölbes ist grün, die Gewänder Jesu, sowie des ersten und dritten Schriftgelehrten von rechts sind rotbraunlack, Holzteile, Heiligenscheine und ein Teil der Decke gelb koloriert.

60 : 45 $^{1}/_{2}$ mm. Sehr gut erhalten. Ohne Wasserzeichen.

Nicht bei Schreiber. Unbeschriebenes Unikum.

Am interessantesten sind an dem Bildchen für den Forscher die beiden Wappenschilde mit ihrem gleichen Schildzeichen. (Sie finden sich in verstümmelter Form auch auf dem Kupferstich Nr. 26 bei W. Schmidt, Die Inkunabeln des Kupferstichs im Kgl. Kabinett zu München.) Hat man es mit einem wirklichen Wappen zu tun, mit einer Hausmarke oder nur mit einem zu Zierzwecken verwendeten Erzeugnis der Phantasie? Umfragen bei hervorragenden Heraldikern führten leider zu keinem Ergebnis. Schließlich kam ich auf die Vermutung, daß das Wappenzeichen das sog. Kreuz von Lothringen oder Kreuz von Burgund sein könnte. Allein diese Vermutung wird man

wohl wieder verwerfen müssen, weil der untere wagrechte Balken des Kreuzes von Lothringen länger als der obere ist.

12. Der Einzug in Jerusalem.

Die Linien der Zeichnung sind kräftig herausgearbeitet, die Flächen einfach und kreuzweise schraffiert. Der Lufthintergrund zeigt teilweise Schraffierung von rechts oben nach links unten. Der Boden ist leicht geschrotet. In die gerundete Schraffierung der Türme sind rautenförmige Figuren eingeschnitten.

Grün koloriert ist der Boden, der Baum, das Gewand des Mannes unter dem Tor und das des zweiten Jüngers von links, rotbraunlack das Gewand des ersten Jüngers, der Teppich und die Mütze des Mannes rechts, gelb die Türme und die Heiligenscheine.

58 : 42 (unbeschnitten wohl 43) mm. Der Rand rechts ist fast ganz weggeschnitten. Ohne Wasserzeichen.

Nicht bei Schreiber. Unbeschriebenes Unikum.

Das Blatt Schreiber Nr. 2225 der k. Graphischen Sammlung in München zeigt sehr ähnliche Darstellung, aber gegenseitig und ist etwas größer.

13. Die Fußwaschung.

Nicht besonders kräftige Zeichnung in nicht sorgfältigem Schnitt mit einfacher und gekreuzter Schraffierung. Etwas Schraffierung im Lufthintergrund schief von links oben nach rechts unten. Ohne Schrotung. Der Boden ist mit den gleichen Quadraten wie bei Nr. 17 belegt.

Der Boden und das Gewand des zweiten Jüngers von rechts sind grün koloriert, rotbraunlack das Gewand des Petrus und des ersten Jüngers von rechts, gelb die Schüssel.

62 : 42 mm. Oben ganz wenig beschnitten, sonst sehr gut erhalten. Ohne Wasserzeichen.

Nicht bei Schreiber. Unbeschriebenes Unikum.

Die teilweise verzogenen Heiligenscheine weisen auf einen nicht geschickten Zeichner hin. Die Gruppierung des Bildes hat die größte Aehnlichkeit mit jener auf dem bedeutend besseren Blatt Schreiber Nr. 2230, repr. bei Schmidt Nr. 78,7 (vgl. oben S. 8).

14. Das Abendmahl.

Die Zeichnung ist gleichmäßig kräftig herausgearbeitet, besonders Bärte und Haare sind sehr sorgfältig behandelt. Schraffierung ist einfach und kreuzweise angewendet. Der Lufthintergrund ist teilweise schief von rechts oben nach links unten leicht schraffiert. Schrotung ist nicht vorhanden. Der Boden ist mit ebensolchen Quadraten belegt wie bei Nr. 18, 20, 21 und 22.

Der Boden und die Gewänder dreier Jünger sind grün, die Gewänder von vier andern Jüngern rotbraunlack, die Heiligenscheine und der Mantel des Judas gelb koloriert.

59 : 44 mm. Der obere Rand ist leicht beschnitten, in der rechten unteren Ecke befindet sich im Papier ein kleines Loch, sonst ist das Blatt sehr gut erhalten. Ohne Wasserzeichen.

Schreiber Nr. 2237. Bisher ist nur ein Exemplar dieses Bildchens, in Paris, bekannt, reproduziert bei Bouchot Nr. 7,1. Der oben bei Nr. 5 beschriebene clm. 20110 enthält (auf Bl. 143r vor einem Passionsabschnitt «De cena domini» eingeklebt) einen Metallschnitt mit völlig gleicher Darstellung, aber gegenseitig. Er ist viel roher geschnitten. Die Gruppierung auf ihm entspricht hinwiederum dem viel besser geschnittenen Blatt Schreiber Nr. 2235, reproduziert bei Schmidt Nr. 78,4 und bei Bouchot Nr. 6,8 (vgl. oben S. 8). Man könnte also annehmen, daß das Bild in clm. 20110 ein Nachschnitt (ohne den Zierrand) und ebenso Nr. 14 ein gegenseitiger Nachschnitt jenes Blattes ist. Die Größe des Schnittes in clm. 20110 beträgt 60 : 47½ mm; er ist also etwas größer gehalten als Nr. 14. Das Papier hat kein Wasserzeichen. Bisher unveröffentlicht, wird dieser Metallschnitt in meiner Ausgabe der Metallschnitte der k. Hof- und Staatsbibliothek München abgebildet werden.

15. Jesus am Oelberg.

Die Zeichnung kräftig und sorgfältig; einfache und gekreuzte Schraffierung. Im Lufthintergrunde teilweise leichte Schraffierung von rechts oben nach links unten. Der Boden ist geschrotet.

Grün koloriert ist der Boden und das Laub der Bäume, rotbraunlack die Gewänder der zwei Jünger im Vordergrund, die Baumstämme und die Oberfläche des Felsens, gelb die Heiligenscheine, der Zaun, der Baumstumpf und der Kelch.

60 : 45 mm. Der obere Rand ist leicht beschnitten. In der linken oberen und in der rechten unteren Ecke ist das Papier beschädigt und je ein Loch eingerissen. Sonst ist das Bild gut erhalten. Ohne Wasserzeichen.

Nicht bei Schreiber. Unbeschriebenes Unikum.

Wenn man auf Grund der Beschreibung von Schreiber Nr. 2247 erwarten würde, das Bild in der Serie bei Bouchot Nr. 7 zu finden, ist man überrascht, dort ein Bild zu sehen, welches der Beschreibung im großen und ganzen zwar entspricht, in der Zeichnung aber doch bedeutend derber und unbeholfener als Nr. 15 erscheint und in Einzelheiten der Darstellung abweicht; besonders die Gestalt Christi ist mehr in den Vordergrund gerückt und unverhältnismäßig groß ausgefallen. In der Reihe von Metallschnitten, welche in dem oben bei Nr. 5 erwähnten clm. 20 110 sich findet, ist (auf Bl. 146 r vor einem Passionsabschnitt «De agonia domini Jesu» eingeklebt) ein Metallschnitt enthalten, der hinwiederum die gleiche Darstellung wie Bouchot Nr. 7,2 aufweist, jedoch gegenseitig. Die Proportionen sind bei ihm etwas besser geraten als bei dem Bouchotschen Blatt, im übrigen ist der Schnitt von der gleichen Derbheit. Bouchot Nr. 7,2 dürfte ein gegenseitiger Nachschnitt des in clm. 20 110 enthaltenen Bildes sein. Die Größe des letzteren beträgt $61^1/_2$: 47 mm, übertrifft also jene von Bouchot Nr. 7,2 und von der hier beschriebenen Nr. 15 um ein geringes. Ein Wasserzeichen ist in dem Papier nicht enthalten. Das bis jetzt unveröffentlichte Blatt wird in meiner Ausgabe der Metallschnitte der k. Hof- und Staatsbibliothek München abgebildet werden. — Unsere Nr. 15 zeigt große Verwandtschaft mit Schreiber Nr. 2246 = Schmidt Nr. 78,5 (vgl. oben S. 8).

16. Die Verhaftung Jesu.

Kräftige Zeichnung. Einfache und kreuzweise Schraffierung. Der Lufthintergrund zeigt leichte schiefe Schraffierung von links oben nach rechts unten. Schrotung am Boden.

Grün koloriert ist das Untergewand des Judas, der Boden, die Schulter des linken und der Helm des dritten Kriegsknechts von links, rotbraunlack das Gewand des Petrus und des rechten Kriegsknechts, die Fackel und der erste und vierte Helm von rechts, gelb die Heiligenscheine, die Waffen und der Mantel des Judas.

59 : 42 (unbeschnitten wahrscheinlich 43) mm. Der obere Rand ist leicht beschnitten, der rechte aber zum größten Teil weggeschnitten, sonst ist die Erhaltung sehr gut. Ohne Wasserzeichen.

Schreiber Nr. 2257. Das einzige bisher bekannte Exemplar dieses Bildes, in Paris, ist abgebildet bei Bouchot Nr. 7,3.

Der links hinten in der Luft hängende Kopf ohne Unterkörper scheint darauf hinzudeuten, daß wir hier einen Nachschnitt einer Vorlage vor uns haben, bei welcher der hier schwebende Kopf mit der Gruppe verbunden war. In dem oben bei Nr. 5 beschriebenen clm. 20110 findet sich (auf Bl. 147v vor einem Passionsabschnitt «De tradicione domini Jesu» eingeklebt) ein Metallschnitt, welcher ganz die gleiche Darstellung zeigt wie Nr. 16, jedoch gegenseitig. Und in diesem Blatt ist in der Tat der Unterkörper zu dem linken (hier rechten) hinteren Kopfe gezeichnet. Ich glaube nun allerdings nicht, daß Nr. 16 ein gegenseitiger Nachschnitt von dem Blatt in clm. 20110 ist, weil mir letzteres zu schlecht erscheint, als daß das bessere Bild Nr. 16 davon genommen sein könnte. Der Zusammenhang dürfte vielmehr so zu denken sein: Nr. 16 ist ein gerader Nachschnitt einer guten Vorlage, welche den linken hinteren Mann ganz enthielt; von der gleichen Vorlage ist das Blatt in clm. 20110 gegenseitig nachgeschnitten. Letzteres ist etwas größer als Nr. 16, 61 : 46 mm, ohne Wasserzeichen im Papier. Dieser bis jetzt unbekannte Metallschnitt wird in meiner Ausgabe der Metallschnitte der k. Hof- und Staatsbibliothek München abgebildet werden.

Sehr ähnlich diesem Blatt ist ein anderes mit der gleichen Darstellung, welches bei Schmidt Nr. 78,6 wiedergegeben ist (Schreiber Nr. 2258); die Gruppierung ist ziemlich gleich, nur in den Gestalten rechts hinten weichen beide Bilder etwas voneinander ab. Der Schnitt von Schmidt Nr. 78,6 ist etwas

feiner, das Bild auch etwas kleiner, doch stehen beide Blätter in engem Zusammenhang (vgl. oben S. 9).

17. **Kaiphas zerreißt sein Gewand.**

Die Zeichnung ist teilweise sehr eckig und unproportional. Schraffierung ist einfach und gekreuzt verwendet. Der Lufthintergrund ist teilweise mit von links oben nach rechts unten laufenden Strichen bedeckt. Schrotung ist nicht angewendet. Oben ist von einer Hand des 15. Jahrhunderts hinzugeschrieben: «Caiphas». Der Boden ist mit den gleichen Quadraten wie bei Nr. 13 belegt.

Der Boden und die Mütze des linken Kriegsknechts sind grün koloriert, das Gewand des letzteren und das des Hohepriesters, sowie die Haube des hinteren Kriegers rotbraunlack, der Thron, der Heiligenschein und die Haube des mittleren Kriegers gelb.

61 : 44 mm. Sehr gut erhalten. Ohne Wasserzeichen.

Nicht bei Schreiber. Unbeschriebenes Unikum.

18. **Jesus vor Pilatus.**

Kräftige Zeichnung, einfache und gekreuzte Schraffierung, Schraffierung des Lufthintergrundes von links oben nach rechts unten. Der Thron ist maseriert. Schrotung ist nicht angewendet. Der Boden ist mit Quadraten belegt, die wie jene bei Nr. 14, 20, 21 und 22 gezeichnet sind. Oben ist von einer Hand des 15. Jahrhunderts beigeschrieben: «Pilatus».

Der Boden und die Mützen des Pilatus, sowie zweier Kriegsknechte sind grün, der Mantel des Pilatus, das Gewand des linken und der Kragen des rechten vorderen Kriegers rotbraunlack, der Thron, der Stab und der Heiligenschein gelb koloriert.

59 : 44 mm. Der obere Rand ist leicht beschnitten, sonst ist das Blatt gut erhalten. Ohne Wasserzeichen.

Schreiber Nr. 2270. Das einzige bis jetzt bekannte Exemplar dieses Bildes, in Paris, ist abgebildet bei Bouchot Nr. 7,5. Schreiber und Bouchot bezeichnen das Blatt als «Jesus vor Herodes», doch ist der Sitzende, wie die alte Inschrift richtig an-

gibt, Pilatus; vgl. die übereinstimmende Darstellung desselben auf Nr. 20. Jesus vor Herodes erscheint auf Nr. 19.

Der oben bei Nr. 5 beschriebene clm. 20110 enthält (auf Bl. 149v vor einem Passionskapitel «Quod dominus Jhesus est praesentatus praesidi» eingeklebt) einen Metallschnitt mit ganz der gleichen, jedoch gegenseitigen Darstellung. Die Zeichnung ist derber und die Strichführung unregelmäßiger, und es besteht kaum ein Zweifel, daß man es mit einem gegenseitigen Nachschnitt von Nr. 18 zu tun hat. Er ist etwas größer, 61 : 47 mm; sein Papier enthält kein Wasserzeichen. Dieses bisher unveröffentlichte Blatt wird in meiner Ausgabe der Metallschnitte der k. Hof- und Staatsbibliothek München abgebildet werden.

19. Jesus vor Herodes.

Kräftige Zeichnung mit einfacher und gekreuzter Schraffierung. Der Boden des Thrones ist maseriert. Der Lufthintergrund zeigt leichte Schraffierung, welche von rechts oben nach links unten geht. Schrotung ist nicht verwendet. Der Boden ist mit Quadraten in der Art wie bei Nr. 25 und 39 belegt. Eine Hand des 15. Jahrhunderts, dieselbe wie bei Nr. 17 und 18, hat oben beigeschrieben: «herodis».

Grün koloriert ist der Boden, die Mütze des Herodes und jene des hintersten Kriegsknechts, rotbraunlack der Rock des Herodes und jener des rechten Kriegsknechts, sowie des letzteren Schuh, gelb der Thron, der Heiligenschein und das Bein des rechten Kriegsknechts.

60 : 45 mm. Der obere Rand ist ein wenig beschnitten, sonst ist das Blatt sehr gut erhalten. Ohne Wasserzeichen.

Nicht bei Schreiber. Unbeschriebenes Unikum.

20. Pilatus wäscht seine Hände.

Kräftige Zeichnung mit einfacher und gekreuzter Schraffierung. Der Lufthintergrund ist von rechts oben nach links unten leicht schraffiert. Der Thronsitz ist größtenteils maseriert. Schrotung ist nicht angewendet. Der Boden ist mit den nämlichen Quadraten wie bei Nr. 14, 18, 21 und 22 belegt.

Der Boden, der Rock des Dieners und jener des linken Kriegsknechts, sowie die Mütze des Pilatus sind grün, der Mantel des Pilatus und seine Schuhe, sowie der Rock des rechten Kriegsknechts rotbraunlack, der Thron und der Heiligenschein gelb koloriert.

58 : 44 mm. Der obere Rand ist ein wenig beschnitten; in der Mitte und rechts unten ist das Papier ein wenig abgerieben und die Zeichnung dadurch beschädigt. Sonst ist die Erhaltung gut. Ohne Wasserzeichen.

Schreiber Nr. 2276. Von diesem Bildchen ist bisher nur ein einziges Exemplar, in Paris, bekannt gewesen, welches bei Bouchot Nr. 7,4 wiedergegeben ist. Die Gruppierung dieses Bildes weist die größte Aehnlichkeit auf mit dem bei Schreiber unter Nr. 2275 verzeichneten Blatt, repr. bei Schmidt Nr. 78,8 (vgl. oben S. 8).

Der oben bei Nr. 5 beschriebene clm. 20110 enthält (auf Bl. 155r vor einem Passionskapitel «Quod Pilatus dedit mortis sententiam in Jhesum» eingeklebt) einen Metallschnitt mit der völlig gleichen, jedoch gegenseitigen Darstellung. Er ist roher gearbeitet als Nr. 20, etwas größer, 62 : 47 mm, und darf wohl ohne Zweifel als gegenseitiger Nachschnitt von Nr. 20 bezw. dem eben erwähnten Blatt Schreiber Nr. 2275 betrachtet werden. Ein Wasserzeichen ist in dem Papier nicht enthalten. Dieses bis jetzt unbekannte Blatt wird in meiner Ausgabe der Metallschnitte der k. Hof- und Staatsbibliothek München abgebildet werden.

21. Die Geißelung Jesu.

Kräftige Zeichnung, einfache und gekreuzte Schraffierung. Im Lufthintergrund Schraffierung von rechts oben nach links unten. Schrotung ist nicht angewendet. Der Boden ist wie bei Nr. 14, 18, 20 und 22 parkettiert.

Grün koloriert sind die Beine der Kriegsknechte, die Haube des rechten und das Rutenbündel, rotbraunlack die Leibröcke und Schuhe der Kriegsknechte, gelb der Boden und der Heiligenschein.

57 : 43 ½ mm. Der Rand oben ist etwas beschnitten, sonst ist das Bild gut erhalten. Das Papier enthält kein Wasserzeichen.

Schreiber Nr. 2285. Bisher nur in einem, dem Exemplar der Pariser Nationalbibliothek bekannt, welches bei Bouchot Nr. 7,6 wiedergegeben ist.

Auch von diesem Bild enthält der oben bei Nr. 5 beschriebene clm. 20 110 (auf Bl. 151 v vor einem Passionskapitel «De flagellacione dulcissimi Jesu» eingeklebt; auf den Rand hat der Schreiber vier die Geißelung betreffende Verszeilen dazugeschrieben) eine Darstellung in Metallschnitt, die alle Einzelheiten entsprechend gegenseitig aufweist. Der Schnitt ist roher, das Bild etwas größer, 60 ½ : 45 mm, zweifellos liegt aber ein gegenseitiger Nachschnitt von Nr. 21 vor. Das Papier enthält kein Wasserzeichen. Dieser Metallschnitt ist bis jetzt unveröffentlicht und wird in meiner Ausgabe der Metallschnitte der k. Hof- und Staatsbibliothek München abgebildet werden.

22. Die Dornenkrönung Jesu.

Die kräftige Zeichnung ist einfach und gekreuzt schraffiert. Der Lufthintergrund ist von rechts oben nach links unten leicht schraffiert. Schrotung ist nicht angewendet. Der Boden ist wie bei Nr. 14, 18, 20 und 21 parkettiert.

59 : 44 mm. Der linke und der obere Rand sind ein wenig beschnitten, sonst ist das Bild sehr gut erhalten. Ohne Wasserzeichen.

Schreiber Nr. 2292. Auch dieses Bild ist bisher nur in einem Exemplar, dem der Pariser Nationalbibliothek, bekannt geworden, welches bei Bouchot Nr. 7,7 abgebildet ist.

In dem oben bei Nr. 5 beschriebenen clm. 20 110 findet sich (auf Bl. 153 r vor einem Passionskapitel «De coronacione domini Jesu» eingeklebt) eine Darstellung in Metallschnitt, welche alle Einzelheiten des Bildes in gleicher Weise gegenseitig wiedergibt. Der Schreiber der Handschrift hat vier Verse unter das Bild geschrieben, von denen die ersten zwei auf dem Papier des Bildes selbst stehen. Der Schnitt dieses Blattes ist roher, das Bild etwas größer, 61 ½ : 46 mm, das Bild ist aber ohne Zweifel ein gegenseitiger Nachschnitt von Nr. 22. Ein Wasserzeichen enthält das Papier nicht. Auch dieser bis jetzt unveröffentlichte Metallschnitt wird in meiner Ausgabe der Metall-

schnitte der k. Hof- und Staatsbibliothek München zur Abbildung gelangen.

23. Jesus wird dem Volke gezeigt.

Rechts vorn an der Seite der Estrade sieht man einen kleinen Wappenschild, in welchem sich drei weiße Ringe in schwarz befinden. Unbeholfene, eckige Zeichnung mit einfacher und gekreuzter Schraffierung. Der Lufthintergrund ist teilweise von links oben nach rechts unten schraffiert. Der Boden ist geschrotet.

Grün koloriert ist der Boden, die Dornenkrone und der Hut des vordersten Mannes, rotbraunlack der Mantel des letzteren, sowie jener des Pilatus und dessen Hut, gelb die Estrade, der Heiligenschein und die Verbrämung von Mantel und Hut des Pilatus.

60 : 42½ mm. Der obere Rand ist ein wenig beschnitten; links ist in der oberen Hälfte am Rand ein Stückchen des Papieres von Würmern gefressen. In der Mitte der unteren Hälfte ist das Papier abgerieben. Sonst ist das Blatt gut erhalten. Ein Wasserzeichen enthält es nicht.

Nicht bei Schreiber. Unbeschriebenes Unikum.

Die Buchstaben auf den Spruchbändern sind nicht etwa, wie es manchmal vorkommt, in Spiegelschrift geschnitten, sondern unbeholfene Erzeugnisse der Phantasie. Sie beweisen, daß der Verfertiger des Metallschnitts ein ungebildeter Mann war. — Von der größten Wichtigkeit wäre es, wenn man mit Hilfe des Wappens zu einer genauen örtlichen Fixierung des Metallschnittes gelangen könnte. Meine Umfragen bei hervorragenden Heraldikern förderten zwar eine Anzahl von Feststellungen der drei Ringe als Wappenzeichen zutage, aber aus keiner derselben ließ sich ein irgendwie einleuchtendes oder überzeugendes Ergebnis für den gewünschten Zweck gewinnen.

24. Jesus trägt sein Kreuz.

Die Zeichnung ist mit besonderer Sorgfalt behandelt. Man findet einfache und gekreuzte Schraffierung. Das Kreuz ist maseriert. Kleine Schrotung ist nicht bloß am Boden, sondern

auch am Gewand des Simon angewendet, und außerdem ist eine große Schrotung auf die kreuzweise Schraffierung des Mantels Christi aufgesetzt worden.

Grün koloriert ist der Boden, die Dornenkrone und das Laub der Bäume, rotbraunlack die Beschuhung des Geharnischten, das Gewand des andern Kriegsknechts und jenes des Simon, gelb der untere Teil der Rüstung, der Hammer, die Heiligenscheine und das Kreuz.

58 : 44 mm. Rechts oben ist das Papier von Würmern etwas angefressen; der obere Rand ist ein wenig beschnitten. Sonst ist das Bild sehr gut erhalten. Ohne Wasserzeichen.

Schreiber Nr. 2308. Bisher nur in dem bei Bouchot Nr. 7,8 abgebildeten Exemplar der Pariser Nationalbibliothek bekannt.

In dem oben bei Nr. 5 beschriebenen clm. 20110 ist auf Bl. 156r zu einem Passionskapitel, in welchem von der Kreuztragung die Rede ist, ein Metallschnitt eingeklebt (unter das Bild hat der Schreiber fünf Verse geschrieben, von denen die zwei ersten auf dem Papier des Bildes stehen), welcher die gleiche Darstellung, jedoch in allen Einzelheiten gegenseitig, wiedergibt. Der Schnitt ist etwas größer, 62 : 47 $^1/_2$ mm, aber viel roher gehalten als das sorgfältig gearbeitete Blättchen Nr. 24. Die große auf die Schraffierung aufgesetzte Schrotung des Mantels Christi ist in dem gegenseitigen Blatt, welches zweifelsohne ein Nachschnitt von Nr. 24 ist, nicht angewendet. Ein Wasserzeichen ist in dem Papier nicht enthalten. Meine Ausgabe der Metallschnitte der k. Hof- und Staatsbibliothek München wird auch dieses Blatt in Abbildung bringen.

25. **Die h. Veronika mit dem Schweißtuch.**

Sehr kräftige Zeichnung. Einfache und gekreuzte Schraffierung. Auf den Säulen sind rautenförmige Figuren wie bei den Türmen von Nr. 12 in die wagrechte Schraffierung eingeschnitten. Wand und Gewölbe zeigen Schrotung. Der Boden ist wie bei Nr. 19 und 39 parkettiert.

Der Boden und die Fenster sind grün, das Gewand der Heiligen rotbraunlack, das Gewölbe, der Heiligenschein, der

Saum des Schweißtuchs und die Strahlen am Kopf des Heilands gelb bemalt.

56 : 43 mm. Der obere Rand ist ein wenig beschnitten. Sonst ist das Blatt sehr gut erhalten. Ohne Wasserzeichen.

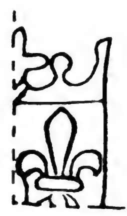
Nicht bei Schreiber. Unbeschriebenes Unikum.

Das Blatt ist weder mit Schreiber Nr. 2737 noch mit Nr. 2738 (von welchem Bild ich ein zweites, leider auch verstümmeltes Exemplar in clm. 14623, Bl. 137 v gefunden habe) noch mit Nr. 2739 (repr. bei Bouchot Nr. 144) identisch, dürfte aber mit letzterem Blatt, auf welchem der Boden ähnlich parkettiert ist, in naher Beziehung stehen.

26. Jesus wird entkleidet.

Die Zeichnung ist äußerst unbeholfen, besonders in der Raumverteilung. Es findet sich einfache und gekreuzte Schraffierung. Der Lufthintergrund ist von links oben nach rechts unten teilweise schraffiert.

Der Boden und die Dornenkrone sind grün koloriert, der Rock des linken und das Beinkleid sowie die Haube des rechten Kriegsknechts rotbraunlack, der Rock des letzteren und der Heiligenschein gelb.



59 : 43 mm. Unten ein Riß im Papier, sonst ist das Bild gut erhalten. Wasserzeichen: Rechte obere Ecke eines Schildes mit Lilien, darüber Krone. Vgl. Briquet, Les Filigranes Nr. 1680—1846. Kommt im nördlichen Frankreich, in den Niederlanden und den Rheinlanden vor.

Nicht bei Schreiber. Unbeschriebenes Unikum.

Von dem Vorgang der «Entkleidung Jesu» ist bisher überhaupt kein Einzel-Metallschnitt bekannt geworden: erst das vorliegende Blatt bringt uns einen solchen.

27. Jesus wird ans Kreuz geschlagen.

Die Zeichnung ist lebendig und kräftig. Es ist einfache und gekreuzte Schraffierung angewendet. Der Lufthintergrund ist von rechts oben nach links unten teilweise stark schraffiert. Der Kreuzesstamm ist an seinen oberen Teilen maseriert. Der Boden ist fein geschrotet.

Der Boden, die Dornenkrone und die Mützen der zwei Männer am Kreuz sind grün koloriert, der Mantel des linken und der Rock des rechten, sowie die Mütze des im Hintergrund stehenden Mannes rotbraunlack, der Heiligenschein gelb.



58 : 45 mm. Rechts unten ist das Papier ein wenig abgerieben, sonst ist die Erhaltung des Blattes sehr gut. Wasserzeichen: Infolge der Beschneidung des Papiers ist nur ein geringer Rest eines Wasserzeichens sichtbar; ich kann jedoch nicht erkennen, zu welcher Figur er wohl gehört.

Schreiber Nr. 2419. Das einzige bisher bekannte (von Schmidt nicht reproduzierte) Exemplar dieses Bildes besitzt die k. Graphische Sammlung in München. Eine gegenseitige Darstellung davon, 62 : 47 mm groß, ist in dem oben bei Nr. 5 beschriebenen clm. 20110 (auf Bl. 157r vor einem Passionskapitel «Quod crucifixus sit dominus Jesus in calvariae loco») eingeklebt. Unter den Metallschnitt hat der Schreiber des Buches eine sechszeilige Strophe geschrieben, zum größten Teil auf das Papier des Bildes selbst. Der Schnitt ist ziemlich derb. Das Papier enthält kein Wasserzeichen. Das Blatt wird in meiner Ausgabe der Metallschnitte der k. Hof- und Staatsbibliothek München abgebildet werden.

28. Christus am Kreuz.

In der kräftigen Zeichnung ist einfache und (an den Gewändern) gekreuzte Schraffierung verwendet. Der Lufthintergrund zeigt zum Teil Schraffierung von links oben nach rechts unten. Die Vorderseite des Kreuzesholzes ist maseriert. Schrotung findet sich am Boden.

Der Boden und die Dornenkrone sind grün koloriert, der untere Teil des Mantels der Maria und der Mantel des Johannes rotbraunlack, die Heiligenscheine und das Kreuz gelb.

60 : 46 mm. Der obere Rand ist leise beschnitten, sonst ist das Bild sehr gut erhalten. Ohne Wasserzeichen.

Nicht bei Schreiber. Unbeschriebenes Unikum.

Das in der Bouchotschen Folge Nr. 7 enthaltene Bild Nr. 9, Christus am Kreuz (Schreiber Nr. 2328), weicht von dem vorliegenden in wesentlichen Punkten ab. Insbesondere hat das erstere oben am Kreuz ein Spruchband mit den gotischen Buchstaben i + n + r + i +, die beiden stehenden Figuren sind viel kleiner und zeigen (auch die Christusfigur) Schrotung, was bei den Figuren unseres Bildes nicht der Fall ist. Ein unbekanntes, in der Technik sehr ähnliches Blatt von ähnlicher Größe ($62^{1}/_{2}$: 48 mm), eine Kreuzigungsgruppe darstellend, jedoch mit sechs Personen vor dem Kreuz (ähnlich jener von Schreiber Nr. 2349, repr. bei Schmidt Nr. 79,1 und bei Bouchot Nr. 6,4 [vgl. oben S. 9], sowie jener des etwas kleineren Bildes Nr. 6 bei Molsdorf, Holzschnitte und Schrotblätter aus der kgl. und Universitätsbibliothek Breslau), werde ich in meiner Ausgabe der Metallschnitte der k. Hof- und Staatsbibliothek München mitteilen, ebenso ein unbeschriebenes Kreuzigungsbild in clm. 19 312, dessen Darstellung dem Bouchotschen Blatt Nr. 7,9 entspricht, aber etwas kleiner ist (57 : 43 mm).

29. Die Kreuzabnahme.

Ungelenke Zeichnung mit einfacher und gekreuzter Schraffierung. Die Vorderseite des Kreuzes ist maseriert. Der Boden ist geschrotet.

Grün koloriert ist der Boden, die Dornenkrone, Bein und Hut des Mannes auf der Leiter, rotbraunlack der Rock des

letzteren und der Mantel des Josef, gelb Leiter, Kreuz und der Hut des Josef.

59 : 43½ mm. Der obere Rand ist ein wenig beschnitten, sonst ist das Blatt sehr gut erhalten. Ohne Wasserzeichen.

Schreiber Nr. 2355. Meine Vermutung, daß unser Blatt mit dieser Nummer, von welcher das einzige bisher bekannte Exemplar sich in der k. k. Hofbibliothek zu Wien befindet, identisch sei, wurde auf meine Anfrage von Herrn Dr. Friedrich Dörnhöffer freundlichst bestätigt. Woher das Blatt in die Hofbibliothek gelangt ist, ist unbekannt. Die Gruppierung des Bildes hat die größte Aehnlichkeit mit jener auf dem Blatt Schreiber Nr. 2354, repr. bei Schmidt Nr. 79,2 (vgl. oben S. 8), so daß es nicht zu gewagt sein dürfte, wenn man annimmt, daß Nr. 29 ein schlechter Nachschnitt (ohne den Ornamentrand) dieses viel besser geschnittenen Bildes ist. Immerhin erscheint es zweifelhaft, ob Schreibers Angabe, Nr. 2355 sei schwäbisches Erzeugnis, haltbar ist.

30. **Die Grablegung.**

Kräftige Zeichnung. Einfache und gekreuzte Schraffierung. Der Lufthintergrund an einzelnen Stellen von rechts oben nach links unten leicht schraffiert. Am Boden feine Schrotung.

Der Boden, die beiden Hüte und teilweise die Spitzbogen sind grün koloriert, die Gewänder der beiden Männer und der untere Teil des Grabes rotbraunlack, die übrigen Teile des Grabes und die Heiligenscheine gelb.

58½ : 43 mm. Sehr gut erhalten. Ohne Wasserzeichen.

Nicht bei Schreiber. Unbeschriebenes Unikum.

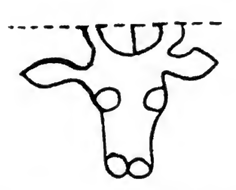
Die Gruppierung dieses Bildes hat viel Aehnlichkeit mit dem bei Schreiber als Nr. 2367 beschriebenen Blatt, repr. bei Schmidt Nr. 79,3 (vgl. oben S. 8); allerdings fehlt bei Nr. 30 die auf letzterem Blatt die rechte obere Ecke füllende Figur (vgl. auch Schreiber Nr. 2369, deren Verwahrungsort unbekannt ist) ganz. Dieser Umstand könnte aber nur die Annahme bekräftigen, daß Nr. 30 ein Nachschnitt (ohne den Zierrand) des besser geschnittenen Bildes Schreiber Nr. 2367 ist.

31. Christus in der Vorhölle.

Kräftige Zeichnung, einfache und gekreuzte Schraffierung. Der Lufthintergrund ist von rechts oben nach links unten teilweise und leicht schraffiert. Am Boden feine Schrotung.

Der Boden ist grün, der Mantel Christi rotbraunlack und die Außenseite des Höllenrachens gelb koloriert.

59 : 43 mm. Der obere Rand ist links ganz leicht beschnitten. Auf dem mittleren rechten Teil ist das Papier etwas abgerieben. Sonst ist das Bild gut erhalten. Wasserzeichen: Ochsenkopf mit Augen und Nüstern. Vgl. Briquet Nr. 14952—15199.



Schreiber Nr. 2427. Das einzige bis jetzt bekannte Exemplar (der Pariser Nationalbibliothek) ist abgebildet bei Bouchot Nr. 7,11. Die Gruppierung dieses Bildes hat ziemliche Aehnlichkeit, wenn auch gegenseitig, mit dem Blatt Schreiber Nr. 2426, repr. bei Schmidt Nr. 79,5 (vgl. oben S. 8). Letzteres Bild gibt allerdings einige Einzelheiten mehr; doch würde dadurch erst recht die Vermutung bekräftigt, daß in Nr. 31 ein schlechterer Nachschnitt des besser geschnittenen Bildes Schreiber Nr. 2426 vorliegt.

32. Christi Auferstehung.

Die Zeichnung ist kräftig, aber teilweise sehr ungelenk. Es ist sehr viel einfache Schraffierung, dann auch gekreuzte angewendet. Der Lufthintergrund ist von rechts oben nach links unten teilweise schraffiert. Am Boden feine Schrotung.

Der Boden, der Schild, der Rock des Kriegsknechts links hinten und die Haube jenes rechts hinten sind grün bemalt,

der Mantel Christi und die Röcke der beiden vorderen Kriegsknechte rotbraunlack, der Heiligenschein und der Fahnenstab gelb.

59 : 44 mm. An ein paar Stellen ist das Bild etwas abgerieben, sonst gut erhalten. Ohne Wasserzeichen.

Schreiber Nr. 2378. Das einzige bis jetzt bekannte Exemplar dieses Bildchens befindet sich in der k. Graphischen Sammlung zu München und ist abgebildet bei Schmidt Nr. 79,4 (vgl. oben S. 9). Seine Ränder sind beschnitten.

33. **Die Frauen am Grabe.**

Die kräftige Zeichnung ist mit gekreuzter und feiner einfacher Schraffierung versehen. Der Lufthintergrund ist zum Teil von links oben nach rechts unten leicht schraffiert. Der Boden ist geschrotet.

Grün bemalt sind der Boden, die Oberfläche des Grabdeckels und die Flügel des Engels, rotbraunlack das Gewand des Engels und der rechten Frau, gelb das Aeußere des Grabes, die Salbgefäße und die Heiligenscheine.

60 : 43 mm. Sehr gut erhalten. Ohne Wasserzeichen.

Nicht bei Schreiber. Unbeschriebenes Unikum.

34. **Christus erscheint der Maria Magdalena.**

Kräftige Zeichnung, einfache und gekreuzte Schraffierung. Der Lufthintergrund ist teilweise ganz leicht von links oben nach rechts unten schraffiert. Am Boden ist Schrotung angewendet.

Der Boden und das Laub des Baumes ist grün koloriert, das Gewand Christi und der Mantel der Maria Magdalena, sowie der Baumstamm rotbraunlack, Salbgefäß, Schaufel, Zaun und Heiligenscheine gelb.

60 : 41 $^1/_2$ mm. Der obere Rand ist etwas beschnitten. Die rechte obere Ecke des Bildes ist mit dem ganzen rechten Papierrand leider weggerissen. An einzelnen Stellen ist das Papier abgerieben. Ohne Wasserzeichen.

Nicht bei Schreiber. Unbeschriebenes Unikum.

Die Gruppierung des Bildes hat so große Aehnlichkeit mit dem nicht bei Schreiber verzeichneten Blatt Bouchot Nr. 6,10

(vgl. oben S. 8), daß man wohl Nr. 34 als Nachschnitt des Pariser Blattes (ohne den Zierrand) betrachten darf. Unser Bild ist ferner verwandt mit dem Blatt Schreiber Nr. 2389, von welchem das einzige bekannte Exemplar die k. k. Hofbibliothek Wien besitzt. Herr Dr. Dörnhöffer hatte auf meine Bitte hin die Güte, die Vergleichung vorzunehmen. Das Wiener Blatt unterscheidet sich, von anderen kleinen Einzelheiten abgesehen, von dem Pariser Bild ebenfalls durch den nicht vorhandenen Ornamentrand, von dem Pariser und Münchener Blatt aber hauptsächlich dadurch, daß die Schriftrolle, die in letzteren beiden Bildern schwarz ist, geschnittenen deutschen Text: **maria ich bin here** enthält, wodurch das Spruchband sehr hübsch ausgefüllt ist. Das könnte zu der Meinung führen, daß das Wiener Blatt ursprünglicher ist als das Pariser. Doch machen zeichnerische Gründe das umgekehrte Verhältnis wahrscheinlicher. Denn in der Pariser Zeichnung sind die Falten am Untergewand der Maria Magdalena ganz verständnisvoll angeordnet: man erkennt beide Kniee und wie die Falten dazwischen fallen. Bei dem Wiener Blatt aber laufen die Falten sinnlos durcheinander. Und daraus wird man wohl schließen dürfen, daß auch das Wiener Bild wie das Münchener ein Nachschnitt von dem Blatt Bouchot Nr. 6,10 ist.

35. Christus mit den zwei Jüngern auf dem Wege nach Emaus.

Kräftige Zeichnung, einfache und gekreuzte Schraffierung. Der Lufthintergrund ist teilweise von links oben nach rechts unten schraffiert. Der Boden ist geschrotet.

Grün bemalt ist der Boden, Christi Kragen und der Hut des linken Jüngers, rotbraunlack Christi Mantel, sein Hut und jener des rechten Jüngers, sowie des letzteren Bein, gelb die Heiligenscheine, die Stöcke und die Schuhe.

60 : 42 mm. Sehr gut erhalten. Ohne Wasserzeichen.

Nicht bei Schreiber. Unbeschriebenes Unikum.

Von der obigen Szene kannte man bisher überhaupt noch keinen Metallschnitt. Schreiber verzeichnet auch keinen Holzschnitt davon. Dadurch gewinnt das Bildchen großes Interesse.

36. **Christus in Emaus.**

Kräftige Zeichnung, einfache und gekreuzte Schraffierung. Im Lufthintergrund teilweise leichte Schraffierung von links oben nach rechts unten. Schrotung ist nicht verwendet.

Der Fußboden und die Hüte der beiden Jünger sind grün bemalt, die Mäntel und Schuhe derselben und der Hut Christi rotbraunlack, die Heiligenscheine, die Tischbeine und die Becher gelb.

60 : 42 mm. Der obere Rand des Bildes ist etwas beschnitten, sonst ist es sehr gut erhalten. Der untere Papierrand zeigt Wurmfraß. Ohne Wasserzeichen.

Nicht bei Schreiber. Unbeschriebenes Unikum.

Auch von dieser Szene ist bis jetzt kein Metallschnitt bekannt geworden.

37. **Christus und der ungläubige Thomas.**

Unbeholfene Zeichnung mit einfacher und gekreuzter Schraffierung. Im Lufthintergrund teilweise leichte Schraffierung von links oben nach rechts unten. Schrotung am Boden.

Der Boden ist grün bemalt, der Mantel Christi rotbraunlack, der Mantel des Thomas, die Fahnenstange und die Heiligenscheine gelb.

59 : 42 mm. Der obere Rand ist etwas beschnitten, sonst ist das Bild sehr gut erhalten. Ohne Wasserzeichen.

Nicht bei Schreiber. Unbeschriebenes Unikum.

Das bei Schreiber unter Nr. 2392 verzeichnete Blatt unserer Bibliothek zeigt gegenseitige Darstellung, ist aber bedeutend besser geschnitten und weicht insbesondere durch den (wie bei unsern Nrn. 19, 25, 39) parkettierten Boden und die gut geschnittene Inschrift des Spruchbandes ab. Seine Größe beträgt 61 : 46 mm. Es wird in meiner Ausgabe der Metallschnitte der k. Hof- und Staatsbibliothek München wiedergegeben werden.

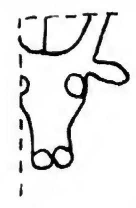
38. **Christi Himmelfahrt.**

In der kräftigen Zeichnung ist einfache und gekreuzte Schraffierung verwendet, am Boden Schrotung, im Lufthintergrund teilweise leichte Schraffierung von rechts oben nach links unten.

Grün bemalt ist der Boden sowie ein Teil der Wolken, rotbraunlack das Gewand der Maria, der Mantel des Johannes und Teile der Wolken, gelb das Untergewand des Johannes, Teile der Wolken und die Heiligenscheine.

60 : 44 mm. Der obere Rand ist leicht beschnitten, sonst ist das Bild sehr gut erhalten. Ohne Wasserzeichen.

Nicht bei Schreiber. Unbeschriebenes Unikum.



Der oben bei Nr. 5 beschriebene clm. 20110 enthält (auf Bl. 174v vor einem Passionsabschnitt «De ascensione domini Jesu» eingeklebt) einen Metallschnitt in ganz ähnlicher Zeichnung und Ausführung, die nur bedeutend derber ist; Zutaten sind eine Blume in der Mitte des Vordergrundes und Sterne in dem Wolkenrand. Das Größenverhältnis ist 62 : 47 mm. Das Papier enthält in der einen oberen Ecke einen Teil eines Wasserzeichens: höchstwahrscheinlich ist es das gleiche, welches oben im Papier von Nr. 31 sich zeigt, so daß wir gleiche Herkunft beider Blätter und damit beider Serien, der feineren und der derberen, annehmen dürfen. Ein zweites Exemplar dieses Bildes ist eingeklebt in der wie clm. 20110 aus dem Kloster Tegernsee stammenden Handschrift clm. 20007, einem Brevier aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, auf Bl. 176v. Ein Wasserzeichen ist in diesem Exemplar nicht zu erkennen. Diesen bisher unbekannten Metallschnitt werde ich in meiner Ausgabe der Metallschnitte der k. Hof- und Staatsbibliothek

München abbilden. Die Gruppierung beider Bilder hat viel Aehnlichkeit, wenn auch gegenseitig, mit Schreiber Nr. 2397, repr. bei Schmidt Nr. 79,7 und bei Bouchot Nr. 6,6 (vgl. oben S. 8); beide Bilder dürften als gegenseitige Nachschnitte (ohne Zierrand) des letzteren Bildes betrachtet werden können, wobei zu bemerken ist, daß jenes in clm. 20007 und 20110 sich dem Vorbild etwas mehr angeschlossen hat als Nr. 38.

39. **Pfingsten.**

Die kräftige Zeichnung ist mit einfacher und gekreuzter Schraffierung versehen. Die Bänke sind teilweise maseriert. Im Lufthintergrund einige leichte Schraffierung von rechts oben nach links unten. Schrotung ist nicht angewendet. Der Boden ist wie bei Nr. 19 und 25 parkettiert.

Der Boden ist grün bemalt, der Mantel der Maria, des linken vorderen und des rechten hinteren Apostels rotbraunlack, die Bänke, das Gewand des zweiten vorderen Jüngers, die Heiligenscheine und die Strahlen gelb.

60 $^1/_2$: 45 mm. Der obere Rand ist ganz leicht beschnitten. Sonst ist das Bild sehr gut erhalten. Ohne Wasserzeichen.

Schreiber Nr. 2403. Das einzige bisher bekannte Exemplar dieses Bildes (in der Pariser Nationalbibliothek) ist abgebildet bei Bouchot Nr. 7,12.



In dem oben bei Nr. 5 beschriebenen clm. 20110 ist auf Bl. 175v vor einem Passionsabschnitt «De pentecoste» ein Metallschnitt eingeklebt, welcher dieselbe Darstellung gegenseitig enthält, nur daß die hintere Reihe von vier Aposteln fehlt, wogegen in der unbeholfensten Weise versucht ist, einen Kopf links vorn und einen rechts hinten anzubringen. Das Blatt ist fast von der nämlichen Größe wie Nr. 39, 61 : 45 mm. In der linken oberen Ecke enthält es einen Teil eines Wasserzeichens, die rechten zwei Drittel eines Halbmondes auf einer Stange. Mit allergrößter Wahrscheinlichkeit darf wohl ange-

nommen werden, daß man hier die Bekrönung des bei Nr. 31 und der vorigen Nummer abgebildeten Ochsenkopf-Wasserzeichens vor sich hat. Die Bekrönung fiele also in die Abteilung der Zeichen des Ochsenkopfs mit Nüstern und Augen: in der neuen großen Briquet'schen Sammlung von Wasserzeichen findet sich in dieser Abteilung (Bd. IV, Nr. 14952—15199) merkwürdigerweise kein Zeichen mit Halbmond-Bekrönung, so daß aus jenem Werk kein Anhaltspunkt für die örtliche Zuteilung und Bestimmung des Papieres zu gewinnen ist. Dieses Blatt sowie gegenseitig Nr. 39 zeigen in der Gruppierung einige Aehnlichkeit mit dem Blatt Schreiber Nr. 2402, repr. bei Schmidt Nr. 79,6 und bei Bouchot Nr. 6,7 (vgl. oben S. 8), so daß man sie für schlechte Nachschnitte (ohne Zierrand) dieses Vorbilds halten möchte. Das bisher unbeschriebene Blatt in clm. 20110 wird in meiner Ausgabe der Metallschnitte der k. Hof- und Staatsbibliothek München abgebildet werden.

40. Das letzte Gericht.

In der kräftigen Zeichnung ist einfache und gekreuzte Schraffierung, am Boden Schrotung angewendet. Der Lufthintergrund ist zum Teil von rechts oben nach links unten schraffiert.

Grün bemalt ist der Boden und der Blumenstengel, rotbraunlack der Mantel Christi, das Untergewand der Maria, der Gürtel des Johannes und die Blumen, gelb die Toten, die Himmelsbogen, die Heiligenscheine und der Mantel des Johannes.

59 : 43 mm. Der obere Rand ist leicht beschnitten, sonst ist das Bild sehr gut erhalten. Der Papierrand zeigt rechts unten Wurmfraß. Ohne Wasserzeichen.

Nicht bei Schreiber. Unbeschriebenes Unikum.

Schreiber verzeichnete unter Nr. 2410 einen Metallschnitt mit der nämlichen Darstellung von annähernd ähnlicher Größe (61 : 46 mm), welchen die Königliche Bibliothek zu Brüssel besitzt. Auf meine Anfrage, ob die beiden Bilder, das unsrige und das Brüsseler, vielleicht den gleichen Schnitt böten, teilte mir auf Grund der ihm übersendeten Abbildung von Nr. 40 der Direktor der K. Bibliothek Brüssel, Herr Henri Hymans, freundlichst mit, daß das Brüsseler Bild, obwohl sehr ähnlich,

doch nicht dasselbe sei wie das unsrige. Auf dem Brüsseler Blatt sei die kleine Figur des linken vorderen Auferstehenden nach links gewendet, von der Figur des rechten Auferstehenden seien nur Kopf und Arme, nichts vom Leibe sichtbar. Von Christi Mund nach links gingen Lilien aus; der Kopf und Nimbus des Johannes berührten den Rand nicht, sondern befänden sich ganz im Bildraum.

Ziemliche Aehnlichkeit in der Gruppierung findet sich auf dem Blatt Schreiber Nr. 2409, repr. bei Schmidt Nr. 79,8 (vgl. oben S, 8). Dieses Bild gibt einige Einzelheiten mehr und ist viel besser geschnitten, so daß man vielleicht annehmen darf, daß Nr. 40 und das Brüsseler Blatt Nachschnitte davon (ohne den Zierrand) sind.

Ueberblickt man die ganze Zahl all der kleinen Einzel-Metallschnitte zur Heilsgeschichte, welche wir bisher erwähnt haben, so scheint man unterscheiden zu müssen: 1. Die eingangs zusammengestellte Bilderreihe mit den verschiedenen Zierrändern, 2. eine Bilderreihe, welche zwar eine Anzahl von ihr unabhängiger Bilder enthält, welche aber bei anderen Bildern unter Weglassung der Randornamente die Darstellungen der erstgenannten Reihe als Vorlage benützt hat, 3. eine Anzahl gerader und gegenseitiger Nachschnitte der Bilder dieser beiden Reihen, die offenbar selbst wieder mehrere Reihen bilden. Deutlich nimmt man wahr, wie von Nachschnitt zu Nachschnitt die Bilder schlechter werden.

Die schon oben S. 8 charakterisierte Bilderreihe mit den Zierrändern wird von Bouchot mit vollem Recht als flandrisches Erzeugnis betrachtet. Sie stammt von einem guten Zeichner, der die Kunst des Metallschnitts mit anerkennenswertem Geschmack und rühmlicher Fertigkeit beherrschte. Die von Bouchot vorgenommene Datierung auf 1440 erscheint mir etwas zu früh, jedenfalls aber waren die Blätter 1463 schon vorhanden, da die Pariser Bilder der Reihe zum Schmucke eines aus diesem Jahre stammenden handschriftlichen flämischen Gebetbuches, in welchem sie die Stelle von Miniaturen vertreten, verwendet worden sind. Hienach ist Schreibers Bestimmung auf 1460—1480 (bei Nr. 2184) abzuändern. Ich habe oben S. 9 hervorgehoben, daß mit den uns erhaltenen Blättern die

Serie durchaus nicht vollkommen ist. Wenn man das schon an sich vermuten kann, weil wichtige Darstellungen, welche notwendigerweise zu Serien von Bibelbildern gehören, unter den vorhandenen Blättern nicht enthalten sind, so wird es zur Gewißheit durch folgende Tatsache: Die Serie ist in Metall-Nachschnitten später zur Buchillustration verwendet worden. Solche finden sich nämlich in dem köstlichen Kölner Druck des Horologium devotionis des Frater Bertholdus, einem Büchlein, welches schon in seiner Eigenschaft als der erste mit Illustrationen versehene Druck des ältesten Kölner Typographen Ulrich Zell besonderes Interesse zu erwecken geeignet ist.[1] Dieses Horologium enthält neben 24 Holzschnitten 14 Metallschnitte, welch' letztere ohne allen Zweifel in engstem Verhältnis zu der Schmidt-Bouchotschen Reihe mit den Zierrändern stehen. Sie stellen dar:

1. Bl. 1 r Die Geburt Jesu. Größte Aehnlichkeit mit Schmidt Nr. 78,2. Kleine Einzelheiten abweichend, ebenso die Randleisten.
2. » 5 v Die Verkündigung Mariä. Ohne Randornamente, dafür an den Seiten rechts und links Säulen. Gegenseitiger Schnitt von Schmidt Nr. 78,1 = Bouchot Nr. 55; letzterem fehlen der heilige Geist über dem Haupt der Maria und eine in der Mitte des Vordergrundes stehende Blumenvase.
3. » 11 v Die Geburt Jesu. Von der gleichen Metallschnittplatte wie Nr. 1 auf Bl. 1 r.
4. » 16 v Die Beschneidung Jesu. Höchst ähnlich Bouchot Nr. 6,2. Nur der Zierrand ist verschieden.
5. » 17 v Die h. drei Könige. Fehlt der Reihe Schmidt-Bouchot.
6. » 19 v Die Darstellung Jesu. » » » »
7. » 23 r Der bethlehemitische Kindermord. Fehlt der Reihe Schmidt-Bouchot.
8. » 36 r Das Abendmahl. Sehr ähnlich, nur gegenseitig Schmidt Nr. 78,4 = Bouchot Nr. 6,8. Randzier abweichend.

---

[1] Herrn Otto Hupp in Schleißheim, der mir sein Exemplar des seltenen Büchleins freundlichst zur Benützung anvertraute, sei hiermit bestens dafür gedankt.

9. Bl. 37 r Die Fußwaschung. Schmidt Nr. 78,7 sehr ähnlich; Randzier verschieden.
10. » 103v Christus in der Vorhölle. Abbildung in Katalog Nr. 90, S. 45 und Nr. 100, S. 31 von Ludwig Rosenthal, München. Sehr ähnlich, nur gegenseitig Schmidt Nr. 79,5. Randzier verschieden.
11. » 107v Die Auferstehung Christi. Abbildung in den genannten Katalogen und bei Merlo-Zaretzky, Ulrich Zell, Taf. IV. Bouchot Nr. 6,5 sehr ähnlich, nur gegenseitig. Hintergrund und Randzier abweichend.
12. » 111v Die Himmelfahrt Christi. Schmidt Nr. 79,7 = Bouchot Nr. 6,6 sehr ähnlich, nur gegenseitig. Randzier abweichend.
13. » 114r Pfingsten. Schmidt Nr. 79,6 = Bouchot Nr. 6,7 sehr ähnlich, nur gegenseitig. Randzier abweichend.
14. » 117v Jüngstes Gericht. Schmidt Nr. 79,8 sehr ähnlich, nur die Randleiste abweichend. [In einzelnen Exemplaren des Zellschen Druckes fehlt dies Bild und die ganze Blattseite des Büchleins ist leer. Wie ist dieser Umstand zu erklären?]

Die Vergleichung der Metallschnitte des von Ulrich Zell gedruckten Horologiums mit jenen, welche die Schmidt-Bouchotsche Reihe bilden, ergibt im ganzen: Die Darstellungen der Kölner Bilder sind den andern außerordentlich ähnlich; ihr Schnitt ist aber bedeutend schlechter als der der andern; die mannigfaltigen Randzierden der Schmidt-Bouchotschen Serie sind in der Kölner durch eine Zierleiste ersetzt, welche bei allen Blättern ziemlich gleichartig gehalten ist. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß in den Kölner Bildern Nachschnitte der flandrischen Serie Schmidt-Bouchot vorliegen. Der Druck des Horologiums ist undatiert; von Merlo-Zaretzky[1] wird er um 1485 angesetzt, von Voulliéme[2] um 1488. Daß die Metall-

[1] Zaretzky, die Kölner Buchillustration im 15. und 16. Jahrhundert, in Zeitschrift für Bücherfreunde III (1899/1900), I, 133 und Merlo-Zaretzky, Ulrich Zell, Kölns erster Drucker (1900), S. 34.
[2] Voulliéme, der Buchdruck Kölns bis zu Ende des 15. Jahrhunderts (= Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde XXIV. 1903), S. 107, Nr. 246.

Nachschnitte des Büchleins in Köln selbst angefertigt worden sind, ist sehr wahrscheinlich.

Unter den Schnitten des Zellschen Horologiums befinden sich drei, Nr. 5, 6 und 7, von denen die entsprechenden Vorlagen in der Schmidt-Bouchotschen Serie fehlen. Das Vorhandensein der drei Bilder in dem kölnischen Druck, in welchem sie nach Stil und Ausführung sicher zu den andern elf gehören, führt aber zu der Annahme, daß auch in der Schmidt-Bouchotschen Reihe ganz entsprechende Bilder enthalten waren. Wir können uns also von diesen drei kölnischen Nachschnitten aus einen ungefähren Begriff davon machen, wie die Darstellungen jener verlorenen Blätter ausgesehen haben. Und darum ist die kölnische Inkunabel für die vorliegende Untersuchung besonders wertvoll.

Sehr merkwürdig ist der Umstand, daß ungefähr zehn Jahre später (um 1498) die gleichen Metallschnitte in einem von einem andern kölnischen Buchdrucker, Johannes Landen, hergestellten Druck des Horologium devotionis[1] abermals verwendet worden sind.[2] Diese Ausgabe enthält neben 8 sehr schlechten Holzschnitten 27 Metallschnitte, von denen 13 mit den 13 Bildern des Zellschen Druckes (unter den oben aufgezählten 14 Bildern ist eines eine Wiederholung) vollkommen identisch und, wie ich durch Vergleichung feststellte, zweifellos von den gleichen Platten abgedruckt worden sind. In einem Punkt weichen sie jedoch von den Schnitten des Zellschen Druckes ab: sie zeigen je ein paar, einige drei dicke schwarze Punkte, wie wir sie auch bei anderen Metallschnitten sehen. Diese Punkte sind die Abdrücke von Nägeln, mit denen die Metallschnittplatten, damit sie bequem in den Satz eingefügt werden konnten, auf Holzstöcke aufgenagelt worden sind. Da diese Aufnagelung in sehr unregelmäßiger und geschmackloser Weise erfolgt ist, erscheinen die Abdrücke recht verunstaltet. Außer den Schnitten aber, welche auch in dem Zellschen Druck sich finden, bringt der Landensche weitere 14 Metallschnitte gleicher Art.

---

[1] Voulliéme, a. a. O., Nr. 247.
[2] Zaretzky in Zeitschrift f. Bücherfreunde, a. a. O., S. 136.

Es sind folgende Bilder:

1. Bl. 23 v Jesus am Oelberg. Schmidt Nr. 78,5 sehr ähnlich, nur gegenseitig, ohne die Wolken links oben; Zierrand abweichend.
2. » 25 v Die Verhaftung Jesu. Fehlt der Reihe Schmidt-Bouchot.
3. » 28 r Pilatus wäscht die Hände. Schmidt Nr. 78,8 sehr ähnlich; Hintergrund und Randzier verschieden.
4. » 31 v Die Dornenkrönung. Fehlt bei Schmidt-Bouchot. Sehr ähnlich Schreiber Nr. 2291; vgl. oben S. 8. Der bei Bouchot Nr. 21 abgebildete Metallschnitt (Schreiber Nr. 2290) ist völlig identisch mit diesem Bild des Landenschen Horologiums und zweifellos von der gleichen Platte (mit den Nagelköpfen) abgedruckt. Bouchots Bestimmung auf «Burgund 1450» ist demnach nicht haltbar. Das gleiche ist der Fall bei Bouchot Nr. 34 (Schreiber Nr. 2418), welches Bild nichts anderes als die folgende Nr. 10 des Landenschen Druckes ist.
5. » 34 r Jesus wird dem Volke gezeigt. Fehlt bei Schmidt-Bouchot.
6. » 36 v Die Geißelung. Schmidt Nr. 78,9 sehr ähnlich; Hintergrund und Randzier abweichend.
7. » 39 r Die Dornenkrönung. Identisch mit Nr. 4.
8. » 40 r Pilatus wäscht die Hände. Identisch mit Nr. 3.
9. » 41 v Jesus trägt sein Kreuz. Fehlt bei Schmidt-Bouchot. Sehr ähnlich Schreiber Nr. 2305; vgl. oben S. 8.
10. » 43 r Jesus wird ans Kreuz geschlagen. Fehlt bei Schmidt-Bouchot.
11. » 46 r Dasselbe Bild von der gleichen Platte.
12. » 49 r Christus am Kreuz. Sehr ähnlich Schmidt Nr. 79,1, ebenfalls ohne Randzier; vgl. oben S. 9.
13. » 52 v Die Grablegung. Schmidt Nr. 79,3 sehr ähnlich, nur gegenseitig. Randzier abweichend.
14. » 53 v Die Kreuzabnahme. Schmidt Nr. 79,2 sehr ähnlich. Randzier abweichend.

Auch diese 14 oder vielmehr, wenn die je von den gleichen Platten stammenden Wiederholungen nicht gezählt werden,

11 Bilder gehören zweifellos zu der nämlichen Reihe wie jene in dem Zellschen Druck, sind von der nämlichen Hand geschnitten wie jene und ebenfalls als Nachschnitte der flandrischen Serie Schmidt-Bouchot zu betrachten. Warum sie in dem Zellschen Druck nicht verwendet worden sind, obwohl sie aller Wahrscheinlichkeit nach damals schon vorhanden waren, kann man nur vermuten; ich meine, daß es deshalb nicht geschah, weil der Drucker die entsprechenden Darstellungen schon in den Holzschnitten besaß, die wir heute noch in dem Büchlein sehen. Auch die allein in dem Landenschen Druck enthaltenen Schnitte zeigen im Abdruck die Nagelköpfe, mit denen sie für den Druck befestigt wurden. Vielleicht lassen sie sich einmal irgendwo in dem Zustand ohne Nagelabdruck wie die zu ihnen gehörigen Schnitte der Zellschen Ausgabe nachweisen.

Wie unter den letzteren so befinden sich auch unter den Bildern des Landenschen Druckes solche, deren entsprechende Vorlagen in der Schmidt-Bouchotschen Reihe nicht erhalten sind. Es sind, da inzwischen die uns erhaltenen Vorbilder von Nr. 4 und 9 von Schreiber der Reihe zugesprochen sind (mit Recht — wie die von mir herangezogenen Nachschnitte beweisen —), immerhin noch drei, Nr. 2, 5 und 10, von denen aus wir uns eine Vorstellung von der Gestaltung der verlorenen Vorlagen machen können.

Die beiden Kölner Inkunabeln zeigen uns, daß auch die zwei Blätter ohne Zierrand, Verkündigung und Kreuzigung, zu der Serie der Randleistenblätter gehören. Letztere setzt sich nunmehr also zusammen aus den 20 oben S. 8 aufgezählten Bildern, den zweien ohne Rand und den 6 durch die Nachschnitte der Kölner Inkunabeln erwiesenen verlorenen Blättern. Verloren ist auch das Blatt der «Beweinung Christi», welches sich in einem zur Buchillustration verwendeten Nachschnitt erhalten hat. Dieser findet sich in einem nur in einem Exemplar bekannten Missale Romanum ohne Ort und Jahr (Venedig c. 1484?; Copinger II, 4185) und ist abgebildet in den Katalogen Nr. 90, S. 205 und 100, S. 57 von Ludwig Rosenthal in München. Der ebendort befindliche gegenseitige Nachschnitt von Bouchot Nr. 6,5 (Auferstehung) läßt zweifellos auch die Zuteilung der gleichartig gearbeiteten Beweinung als Nachschnitt zur

Schmidt-Bouchotschen Folge als berechtigt erscheinen. Ich glaube also im ganzen schon 29 Bilder der damit wahrscheinlich immer noch nicht vollständigen Reihe Schmidt-Bouchot festgestellt zu haben.

Auf den Zusammenhang der Illustrationen der beiden beschriebenen Kölner Ausgaben des Horologium devotionis mit den Illustrationsreihen der übrigen Ausgaben dieses Werkchens näher einzugehen, unterlasse ich hier absichtlich, da die Untersuchung dieser Frage, so interessant sie ist, doch zu weit von Veranlassung und Zweck dieser Veröffentlichung abführen würde. Auch die ebenso interessanten Beziehungen zu entsprechenden Darstellungen in Kupferstich (besonders zu einer sehr nahe stehenden, dem Meister des Erasmus zugeschriebenen Folge; vgl. Lehrs, Katalog der im Germanischen Museum befindlichen deutschen Kupferstiche des XV. Jhdts. S. 15 ff.; denselben im Repertorium für Kunstwissenschaft XIV, S. 12; Schmidt, die Inkunabeln des Kupferstichs im Kgl. Kabinett zu München, S. 6 und 7 und oben S. 16) sollen hier aus dem gleichen Grunde außer Betracht bleiben.

Und nun zu den Metallschnitten, deren Abbildungen wir bieten. Wenn von ihnen als von einer Serie die Rede ist, so mag man zunächst die beiden ersten von ihnen nicht mit einrechnen, weil sie in äußeren Merkmalen, Größe, Rand, Feinheit des Schnittes, die teilweise an jene von Kupferstich erinnert, von den übrigen abweichen; vielleicht sind sie aber doch, wie oben bei Nr. 10 angedeutet wurde, ebendort entstanden wie die übrigen. Diese letzteren jedoch dürfen wohl mit Recht als eine Serie bezeichnet werden. Gemeinschaftliches Kennzeichen ist zunächst ihre Größe:[1] Die Höhe der Bilder schwankt nur zwischen 57 und 62 mm, ihre Breite sogar nur zwischen 42 und 46 mm. Gemeinsam ist ferner der dicke Rand. Bei den allermeisten erscheint der Hintergrund mit leichter Schraffierung bedeckt. Zwischen einzelnen Bildern der Reihe bildet die Parkettierung des Bodens ein verbindendes äußeres Merkmal der Zusammengehörigkeit; so stehen durch das gleiche Muster

[1] **Ich habe für die ganze vorliegende Untersuchung alle Metallschnitte, für welche Schreiber gleiche oder annähernde Maßverhältnisse angibt, kontrolliert.**

des Bodenbelags in Zusammenhang Nr. 14, 18, 20, 21 und 22, durch ein ähnliches, anders schraffiertes Nr. 19, 25 und 39, wieder durch ein anderes Nr. 13 und 17, während Nr. 3, 10 und 11 je für sich ein besonderes, aber doch auch Verwandtschaft mit den übrigen zeigendes Muster bieten. Wieder andere Bilder sind durch die Schraffierung, die Schrotung und die Holzmaserierung als zusammengehörig gekennzeichnet.

Die bei allen 40 Bildern gleichmäßige Bemalung mag hier erwähnt werden; sie kann allerdings wie von dem Verfertiger ebensogut von einem späteren Besitzer herrühren. Es hat den Anschein, als seien alle Blätter, da sie auf den Rückseiten Reste von Klebstoff tragen, aufgeklebt gewesen und abgelöst worden. Auf letzteren Umstand deuten auch die etwas verwaschenen Farben. Vielleicht zierte die ganze Zahl dereinst ein Gebetbuch, wie Bouchots Serien 6 und 7 und wie wir den Tegernseer clm. 20110 geschmückt sehen.

Nach Zeichnung und Schnitt aber erscheinen beim Ueberblick über die Reihe manche Unterschiede. Zunächst fällt eine Anzahl gut und kräftig gezeichneter und mit sicherer Hand geschnittener Blätter ins Auge; hiezu zählen ungefähr zwei Drittel der Serie. Einzelne hievon zeichnen sich durch geschickte Ausnützung des geringen zur Verfügung stehenden Raumes aus. Neben diesen gutgeschnittenen Bildern erscheinen aber auch solche mit sehr unproportionierter Zeichnung und von schlechtem Schnitt, deren Figuren meist unverhältnismäßig groß geraten sind und bei denen auch die Schrotung gröber ist als bei den andern Bildern; hiezu gehören Nr. 7, 9, 10, 11, 13, 17, 23, 26 und 29. Es ist nicht unmöglich, daß von den gutgezeichneten Bildern eine vollständige Reihe vorhanden gewesen ist und daß wir in den schlechtgeschnittenen Blättern Nachschnitte jener zu erblicken haben. Daneben ist es aber auch wahrscheinlich, daß die guten und die schlechten eine Reihe bildeten und ein und derselben Werkstatt entstammen, in der ein guter Metallschneider und ein Stümper, Meister und Geselle, zusammen arbeiteten. Merkwürdig ist es, daß die zwei mit den Wappenschildchen versehenen Bilder zu der schlechteren Gruppe gehören. Noch eine dritte Gruppe scheint sich herauszuheben, nämlich die Blätter Nr. 33—37, die Szenen zwischen

Auferstehung und Himmelfahrt; sie haben eine eigene Art des Schnittes an sich und mögen von einer dritten Hand stammen. Nichtsdestoweniger dürfte auch diese der gleichen Werkstatt angehört haben.

Die nahe Verwandtschaft einer Anzahl unserer Blätter mit denen der Schmidt-Bouchotschen Reihe ist oben bei den einzelnen Nummern 13, 14, 15, 20, 29, 30, 31, 34, 38, 39 und 40 schon besprochen worden. Außerdem weisen auch die Kölner Nachschnitte dieser und besonders auch der verlorenen Blätter der Schmidt-Bouchotschen Folge, mit den entsprechenden Bildern unserer Serie verglichen, auf den engen Zusammenhang der letzteren mit jener Folge hin:

Nr. 3 hat sehr ähnliche Darstellung wie das Bild im Zellschen und Landenschen Druck mit geringen Abweichungen.
» 10 hat im Vordergrund die nämliche Gruppe wie das Bild in den beiden Kölner Inkunabeln. Die im Hintergrund des letzteren abgebildete Flucht nach Aegypten mit dem stürzenden Götterbild ist auf unserem Blatt, vielleicht wegen Mangels an Raum, weggelassen.
» 13, 14, 15 (dieses gegenseitig) sehr ähnlich auch bei Z(ell) und L(anden).
» 16 zeigt bei L. in der Gruppierung sehr viel Aehnlichkeit; der linke Kopf fehlt dort.
» 20, 22 (dieses gegenseitig), 23 (gegenseitig, ohne Wappen auf der Estrade), 27, 29, 30 (gegenseitig, 4 Personen statt 3 im Hintergrund) sehr ähnlich bei L., Hintergrund bei einzelnen verschieden.
» 31, 32 (Hintergrund verschieden), 38, 39, 40 (Vordergrund verschieden) sehr ähnlich bei Z. und L.

Bouchots «Passion» Nr. 7 wird durch unsere Blätterreihe (wenn wir von den beiden ersten Bildern absehen) zu einer großen Reihe von «Bildern zum Neuen Testament» erweitert. Ob diese letztere damit schon vollständig bekannt ist, bleibt immer noch eine Frage; denn wir sehen, daß unter unseren vierzig Blättern die «Beweinung Christi» (Schreiber Nr. 2360 = Bouchot Nr. 7,10 und unbeschrieben gegenseitig in clm. 20110, Bl. 164) fehlt, während sie zweifellos zu der Reihe gehört (vgl.

auch oben S. 43). In ähnlicher Weise könnte noch eine oder die andere neutestamentliche Darstellung ebenfalls fehlen.

Von einzelnen Bildern scheinen mehrere Platten angefertigt worden zu sein, geradseitig und gegenseitig, manchmal mit kleinen Veränderungen, vielleicht in der gleichen Werkstatt, welcher sogar die gröberen Nachschnitte des clm. 20110 zuzuweisen sein dürften, wie man (vgl. oben S. 35) nach einem vorkommenden Wasserzeichen schließen möchte. Die Serien kleineren Formats, welche Schreiber unter Nr. 2171 und 2172 verzeichnet, sowie Serien von Heiligenbildern ähnlichen Stils gehören eng zu der ganzen Gruppe.

Wo und wann sind unsere Blätter hergestellt worden? Der nahe Zusammenhang einzelner Blätter mit solchen der Schmidt-Bouchotschen Zierleisten-Reihe nach Stil, Zeichnung und Schnitt weist wie bei jener Serie auf Flandern. Bouchot dürfte recht haben, wenn er bei der Beschreibung seiner Reihe Nr. 6 die zu unserer Reihe gehörigen Bilder, die bei ihm die Folge Nr. 7 bilden, der nämlichen flämischen Werkstätte zuschreibt, aus welcher die Reihe Nr. 6 hervorgegangen ist. Burgund heranzuziehen, wie Bouchot im Widerspruch mit seiner eigenen vorgenannten Feststellung bei der Beschreibung der Nr. 7 tut, ist überflüssig. Wenn auch aus den Wasserzeichen kein fester Anhaltspunkt zu gewinnen ist, so sprechen sie doch nicht gegen Flandern. Vielleicht ermöglichen die Wappen bei Nr. 11 und 23 einmal genauere Ortsbestimmung. Daß einzelne der festgestellten schlechten Schnitte und Nachschnitte oder ganze Serien davon[1] anderswo entstanden sind, ist nicht unmöglich. Allerdings wird man dabei zunächst die Rheinlande hiefür in Betracht zu ziehen haben, in letzter Linie erst Schwaben, wohin Schreiber Nr. 29 verlegte.

Bouchot weist seine Bilder der Zeit von 1445—50 zu. Diese Bestimmung dürfte wieder etwas zu früh sein. Und wie seine Reihe Nr. 6 auf ungefähr 1460 zu setzen sein wird, so Nr. 7 kurz darnach. Schreiber dürfte mit seiner Bestimmung auf «gegen 1480» (bei Nr. 14 und 16), «ungefähr 1480» (bei Nr. 6)

---

[1] Hieher rechne ich auch die in Ludwig Rosenthals Katalog Nr. 90 unter Nr. 119 verzeichnete Folge mit Text.

und «1480—1500» (bei Nr. 3) etwas zu spät gegriffen haben, da wir gesehen haben, daß die groben Nachschnitte des clm. 20110 allerspätestens schon 1480 vorhanden gewesen sind (vgl. oben S. 13).

Die künstlerischen Eigenschaften der Bilder sind ja gering. Nichtsdestoweniger sind die kleinen Blätter als schätzbare Denkmäler aus den Frühzeiten der graphischen Künste aller Beachtung wert.







